



EDITORIAL

VISIONEN SIND NOTWENDIG



Im Stück «DIE ASOZIALEN» der Berner Theatergruppe PENG! Palast kam es in der Altjahrs- und Neujahrswoche im Schlachthaus Theater zum Showdown zwischen links-liberalen und konservativen Ansichten.

Im utopischen Bern von 2028 verschmolzen die reale und die digitale Welt ineinander. Linksextreme Aktivistinnen hatten die Macht übernommen, um alles besser und gerechter zu machen. Doch sie scheiterten mit ihrem neu erschaffenen Bern. Denn ihre Revolution beruhte auf einer alles und alle umfassenden digitalen Manipulation.

Dennoch: Die Stadt Bern braucht Utopien. Es ist erwünscht, Strukturen zu hinterfragen und neu zu denken. Doch Visionen für eine nachhaltige Stadtentwicklung brauchen Zeit. Sie müssen von Politik und Behörden unter Einbezug der Direktbetroffenen weiterentwickelt werden. Politisch ist dieser Langfrist-Ansatz zurzeit leider wenig gefragt, kurzfristig motivierter Aktivismus scheint erfolgversprechender zu sein als komplexe Projekte, welche über Jahre hinweg mühsam umgesetzt werden müssen.

Sogar Mitglieder des Gemeinderats sprechen von «Guerilla-Taktik» bei spontan realisierten Projekten und wenden gerne das Prinzip von Versuch und Irrtum an. Das kann funktionieren, aber bei Projekten, die einen markanten Einfluss auf den Strukturwandel haben könnten, ist dies gefährlich.

Zudem kann es nicht sein, dass die öffentliche Hand beispielsweise in der Altstadt auf öffentlichem Grund Möbel aufstellt, gleichzeitig aber einigen Geschäften mit stilvollen Einrichtungen in den Gassen hohe Bussen androht. In solchen Fällen, aber auch beim heiklen Projekt «Verkehrskonzept Wirtschaftsstandort Innenstadt» setzen sich die Vereinigten Altstadtleiste vehement für ein Miteinander und ganzheitlich durchdachte Lösungen ein.

Nicola Schneller, Präsident Kramgasseleiste.

MORGENRÖTE BEIM VERKEHRSKONZEPT

Was fordern die Politiker, was wünschen die Anwohnenden, was benötigen die Geschäfte, was wollen die Kundinnen und Kunden, was brauchen die Gastrobetriebe, was erwarten die Anwohner? Der Kampf um die Gassenflächen der Unteren Altstadt – ein gordischer Knoten – derat hat das Verkehrskonzept jedenfalls «zustimmend zur Kenntnis genommen».



▲ Begegnungszone Untere Altstadt am ersten Sonntag im März.

Das in den letzten Monaten erarbeitete Konzept für die Verkehrsführung in der Unteren Altstadt ist beim Gemeinderat auf positives Echo gestossen. Die bei der Ausarbeitung beteiligten Interessenverbände (Gewerbeverband, Gewerkschaften, Handels- und Industrieverein, Bern City) sowie die Vereinigten Altstadtleiste VAL als Vertreter der Unteren Altstadt konnten ihre Anregungen und Einwände im Planungsprozess einbringen. Gemeinderätin Ursula Wyss brachte es an der Medienkonferenz im Käfigturm auf den Punkt: Alle haben Federn gelassen, um einer pragmatischen Lösung den Weg zu ebnen.

An dieser Stelle ist der Verkehrsplanung der Stadt Bern und der zuständigen Gemeinderätin Ursula Wyss ein grosses Dankeschön auszusprechen, denn ohne die offenen Ohren für die Probleme, die der Unteren Altstadt bei einer geplanten Verkehrssperre droht hätten, wäre die jetzt favorisierte Lösung nicht zustande gekommen. Es bleibt zu hoffen, dass diese Weitsicht auch bei den Personen ankommt, die à tout prix die Altstadt absperren wollen.

Unbedachte Anspruchshaltung

Alle lieben die Untere Altstadt. Das ist wahrscheinlich der einzige gemeinsame Nenner zwischen der Meinung einer Stadtratsmehrheit und den Menschen

in der Unteren Altstadt. Bisher hat sich eine beengende Situation mit der Begegnung von Fussgänger und das alltägliche Gewusel in den Gassen um die Geschäftigkeit aus, die eine belebte

INFO

AUS DEM INHALT

150 JAHRE KESSLERGASS-GESELLSCHAFT
Über die Anfänge der Leistgesellschaft p...
liger Zeitgenosse aus dem Nähkästchen

DIE RENATURIERUNG DES MATTEBACHS:
Im kleinen Aare-Brüderchen sind Fische
zen wieder heimisch geworden. Wir sag
unternommen wurde und wird (Seite 1

DAS NÄCHTLICHE GETRILLER AUS DEM KL
Seit vielen Jahren nisten die Alpensegle
Peter und Paul. Wir sagen, warum sich
werte Vogel so lautstark bemerkbar ma

SCHREIBSTUBE MIT MÜNSTERBLICK:
Katharina Zimmermann hat eine neue E
ben, die ans Herz geht. Wir reden mi
Schriftstellerin über das Schreiben un
ches Leben (Seite 16).